

Osrams Leuchtkräfte

Technische Innovationen und kreative Illuminationen
beim 16. Industriekulturabend des Berlin-Brandenburgischen
Wirtschaftsarchivs » Von Björn Berghausen/Dirk Pinnow

So manches Licht ging auf beim 16. Industriekulturabend, den das Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsarchiv am Martins-tag im Ludwig Erhard Haus mit über 100 Gästen veranstaltete. „Berliner Licht“ titelte Dr. Günther Luxbacher von der TU Berlin seinen Vortrag über die Geschichte der Osram GmbH, die 1919 durch die Fusion von Siemens, AEG und der Deutsche Auergesellschaft entstand und in der ein unvergleichliches elektrotechnisches Know-how vereinigt wurde. Berlin war schon längst als „Elektropolis“ weltweit führender Standort der Elektroindustrie.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war in den USA und in Deutschland fast gleich-

zeitig die wichtigste Basis-Innovation der modernen Lichttechnik gelungen: Die deutlich leistungsstärkere Metall-draht-Glühlampe löste die alte Kohlefa-den-Glühlampe ab.

Mit der Leuchtstofflampe und anderen Technologien folgten weitere neue kostengünstige Lichtquellen: Die moderne Stadtnacht wurde taghell. Die „Goldenen Zwanziger“ Jahre erstrahlten im künstlichen Licht der Osram-Innovationen. Etwa 200.000 Menschen arbeiteten damals in der Berliner Elektroindustrie.

Durch Maschinisierung der Produktion, durch Rationalisierung und neuzeitliche Methoden der Unternehmensführung stieg Osram bald zum bedeu-

tendsten lichttechnischen Unternehmen Europas auf.

Wo Licht ist, ist auch Schatten: Die NS-Verstrickung des Unternehmens wird sichtbar in Speer'schen „Lichtdomen“. Die Geschichte von Osram und Narva, dem volkseigenen Betrieb in der DDR, verfolgte Luxbacher bis ins LED-Zeitalter.

Helmut Bien, „luminale“-Kurator in Frankfurt am Main, spannte im zweiten Teil des Abends einen Bogen von der Lichtreklame zur Elektrotechnischen Ausstellung 1891 in Frankfurt bis hin zur künstlerischen Fassadenbeleuchtung. Eindrucksvoll zeigte er, wie Lichtkunst als Massenmedium des Urbanen das Antlitz der Stadt neu interpretieren kann.

Die Berliner Spektakel „Festival of Lights“ und „Berlin leuchtet“ konzentrierten sich an den bekannten Plätzen, weshalb Bien forderte, zum 100. Jubiläum der Schaffung von Groß-Berlin 2020 mit breitem Ansatz auch andere Facetten der Stadt zu beleuchten.

Berlins reiches Erbe der Industriekultur könnte die „Elektropolis“ aufnehmen und weiterentwickeln – und der Park am Gleisdreieck zum „Lustgarten des 21. Jahrhunderts“ werden. ■



Lichtkunst mit Osram-Technik: Am Potsdamer Platz in den 1930ern, zur internationalen Ausstellung „Berlin im Licht“ Mitte der 1920er und bei der „Lichtgrenze“ zum 25. Jahrestag des Mauerfalls

